

## **Aus dem Jahresbericht 2000 der ask Familienberatungsstelle, Hanau**

Auszug aus der fachlichen Arbeit  
Monika Wiedemann  
September 2001

### **Verwöhnung und Vernachlässigung von Kindern Zwei elterliche Haltungen, die der kindlichen Entwicklung schaden**

#### **Verwöhnung**

Erziehung ist schwieriger geworden. In zahlreichen wissenschaftlichen Darlegungen werden die Gründe dargestellt. Allen voran werden die fortschreitende Individualisierung und der Verlust allgemein verbindlicher gesellschaftlicher Werte und Normen beschrieben. Bei vielen jungen Eltern beobachten wir große Erziehungsunsicherheit und Ratlosigkeit. Sie haben die besten Absichten für die Entwicklung ihrer Kinder. Sie möchten sie gemäß den kindlichen Bedürfnissen ohne Zwang und Kontrolle aufwachsen lassen, ihre Wünsche erfüllen und sie in ihrem Selbstwert durch viel Lob und emotionale Unterstützung fördern. Grenzsetzungen und das Austragen von Konflikten werden weitgehend vermieden. Ihr Argument: Wir möchten das Kind nicht erpressen. Es soll selbst entscheiden dürfen. Viele Eltern überlassen heute sogar Entscheidungen, die eindeutig Sache der Eltern sind, ihren Kindern, z.B. Kindergartenbesuch, Einschulungstermin. Kinder können diese Entscheidungen nicht treffen, sie sind damit überfordert. Das Ergebnis sind wenig belastbare, quengelnde, sich selbst überschätzende oder aggressive Kinder, „kleine Tyrannen“, (nach J. Prekop). Nicht nur Eltern sondern auch Erzieherinnen und Lehrer klagen darüber.

Wir stärken bei den verwöhnenden Eltern ihren **Mut zur Erziehung**. Wir stärken ihre elterliche Verantwortung. Wir vermitteln Ihnen: Kinder dürfen Wünsche haben, aber Eltern müssen sie nicht alle erfüllen. Kinder können sich nur dann seelisch gesund entwickeln, wenn sie sich neben der Förderung ihres Selbstwerts mit Konflikten, mit Regeln und Grenzen und in Konkurrenz mit Gleichaltrigen auseinandersetzen können.

Verwöhnte Kinder, das haben Untersuchungen, z.B. von F. Petermann, ergeben, können kaum stolz auf sich sein. Sie können im Umgang mit Menschen und Dingen zu wenig Wertschätzung entwickeln. „Nur durch Regeln und Anforderungen kann ein Kinder erfahren, wie belohnend es sein kann, wenn es Bedürfnisse aufschiebt, wenn es selbst etwas leistet und aus eigener Kraft zu Ende bringt“, (F. Petermann). Nach wie vor ist unser Elternpapier, „So gelingen klare Grenzen (fast immer)“, das meist bewährte in unserer Beratungsstelle.

#### **Seelische Vernachlässigung**

Mit großer Sorge beobachten wir eine Elternhaltung, die sich auszubreiten droht: seelische Vernachlässigung von Kindern, dem Gegenpol zur Verwöhnung. Die Vernachlässigung wird auch in der statistischen Erhebung des Main-Kinzig-Kreises über ca. 1500 Kinder und Jugendliche, die Erziehungshilfe beanspruchten, festgestellt.

28 Prozent dieser jungen Menschen fühlten sich von ihren Eltern vernachlässigt. Wir haben im Jahr 2000 als Familienberatungsstelle die Vernachlässigung noch nicht statistisch erfasst, zählen sie aber ab 2001.

Wir sprechen von seelischer Vernachlässigung, wenn Eltern

- sich ihrem Kind nicht angemessen zuwenden,
- es in seiner Entwicklung nicht angemessen anregen oder fördern, bzw. nur einseitig Leistungen fordern,
- ihr Kind gleichgültig oder ablehnend behandeln,
- zu wenig Verständnis und Mitgefühl ihrem Kind gegenüber zeigen.

Wir treffen auf **zeitweilige Vernachlässigung**, die dann auftritt, wenn Eltern sich selbst in Krisensituationen befinden: z.B. durch, berufliche Belastungen und Krisen, Partnerschaftskrisen, Trennung/Scheidung, Krankheit, Tod in der Familie Hausbau, Umzug in ein neues Wohnumfeld u.ä. Diese Krisen können im allgemeinen bei Eltern angesprochen werden, und die Vernachlässigung ist korrigierbar.

Wir beobachten daneben **chronische Vernachlässigung**, die viele Ursachen haben kann, und die uns in unseren psychologischen und pädagogischen Bemühungen z.T. ratlos macht. Wir sehen

- psychische Erkrankungen in der Familie bei 7 Prozent unserer Ratsuchenden,
- Überforderung der Eltern bei Berufstätigkeit beider Elternteile, oft mit Schichtdienst (hier sind Beratungstermine z.T. kaum auszumachen),
- alleinerziehende, chronisch überforderte Elternteile,
- chronische Vernachlässigung bei sog. Multiproblemfamilien. Bei diesen Familien geht es immer um eine Bündelung von schwierigen Lebenslagen. Die Unterstützung ist in der Regel von mehreren sozialen Institutionen notwendig, besonders vom Jugendamt. Wir haben diese Familienproblematik im Jahresbericht 1997 ausführlich dargestellt. Sie wird deswegen im Folgenden nicht berücksichtigt.

Wir können in diesem Rahmen nicht die vielfältigen Ursachen möglicher Kindesvernachlässigung darstellen. Wir möchten aber das Augenmerk des Lesers auf unserer Sorge der nach unserer Sicht sich ausbreitenden **elterlichen Erziehungsgleichgültigkeit** oder sogar **Erziehungsverweigerung** den eigenen Kindern gegenüber lenken. Wir begegnen Eltern – durchaus auch aus der Mittelschicht – die nicht bereit sind, einen Ausflug mit ihren Kindern zu unternehmen, die nie mit ihren Kindern ins Schwimmbad gehen, die nicht mit ihnen spielen, die die Sonntagsgestaltung ausschließlich nach den elterlichen Wünschen, meist in Form von Ausruhen und Fernsehen, vornehmen. Auch Pubertierenden gegenüber nehmen Eltern gelegentlich eine vernachlässigende Haltung ein, zu beschreiben als „tolerante Gleichgültigkeit“,

(U. Beck) „Mach was du willst, uns ist es egal,“.

Diese Eltern, häufig auch Alleinerziehende, bitten bei uns um Unterstützung, weil die Auffälligkeiten der Kinder oft erheblich sind und Kindergarten oder Schule sie auf den Beratungsbedarf hingewiesen haben.

In der psychologischen Diagnostik wird die Vernachlässigung der Kinder meist deutlich sichtbar. Der Beratungsprozess gestaltet sich allerdings besonders schwierig, da es nicht einfach ist, Eltern diesen Tatbestand zu vermitteln, ohne daß sie Schuldvorwürfe empfinden. Fast immer wird zunächst das Kind, wie jung es auch

sein mag, von den Eltern als Sündenbock dargestellt „Er ist so schwierig, er macht uns das Leben zur Hölle,,. Eltern auf ihre Erziehungsverantwortung hinzuweisen und ihre eigene Bereitschaft zu wecken, ihrem Kind zuliebe Neues auszuprobieren, ist harte Beratungsarbeit.

### **Welche Unterstützungs- und Lösungsmöglichkeiten können hilfreich sein?**

Wie überall in der Erziehung gibt es keine Patentrezepte. Wir schlagen folgende Möglichkeiten vor:

- Solange es im Sinne des Kindeswohls vertretbar erscheint, versuchen wir die elterliche Verantwortung zu stärken und Fähigkeiten der Eltern bzw. des Familienumfeldes zu nutzen.
- Wir versuchen die Eltern darin zu fördern, die positiven Seiten ihres Kindes zu erkennen, zu loben und zu fördern, z.B. soziale Fähigkeiten, Hilfsbereitschaft, Sport.
- Wenn der Vater sich bisher eher aus der Erziehung heraus gehalten hat, bemühen wir uns, ihn mehr einzubeziehen. Wir versuchen, dem Problemkind gezielt elterliche Sonderzuwendung zukommen zu lassen, z.B. im Rahmen einer festen Vereinbarung: Für einige Stunden am Wochenende unternehmen Vater/Sohn bzw. Mutter/Tochter regelmäßig etwas Kindgemäßes, ohne die übrigen Familienmitglieder.
- Vor allem bei Alleinerziehenden versuchen wir in der Herkunftsfamilie oder im sozialen Umfeld weitere Stützsysteme mit einzubeziehen oder neu zu entwickeln. Wir fragen z.B.: Wer hat das Kind besonders gern? Wer kann das Kind in festen Abständen, z.B. an Wochenenden, zu sich nehmen, oder etwas mit ihm unternehmen? Ein Ziel ist, den alleinerziehenden Elternteil zu entlasten – wichtiger ist uns, dem „schwierigen Kind,, positive Erfahrungen zu vermitteln und sein Selbstbewusstsein zu stärken.
- Mit Einverständnis der Eltern beziehen wir das weitere Lebensumfeld des Kindes, wie Kindergarten, Schule, Hort mit ein. Unser Ziel ist, bei allen die Bereitschaft zu wecken, dem Kind zuliebe Neues auszuprobieren.
- Wenn die erzieherischen Grenzen der Eltern sich als stärker erweisen als die Erziehungsfähigkeiten, motivieren wir die Eltern, im Interesse des vernachlässigten Kindes, zur Inanspruchnahme intensiverer Erziehungshilfen durch das Jugendamt. Wir bereiten gemeinsame Schritte vor, damit der Weg gelingt.

Monika Wiedemann, Diplom Psychologin ist Leiterin der ask Familienberatungsstelle, am Pedro-Jung-Park 11, Hanau

Literatur: G. Machann, Risiken und Ressourcen, Familiendynamik 2, 1999.  
J. Prekop: Der kleine Tyrann, 1995